

Dank des Kaisers.

An den Reichskanzler!

Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, welche mich an meinem Geburtstag durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreut haben, meinen warmsten Dank zu sagen. Dies im einzelnen zu tun, ist bei der Fülle der Telegramme und Zuschriften aus allen Teilen der Monarchie, des Reiches und des Auslandes nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle der Treue und Anhänglichkeit mir aus Stadt und Land entgegengebracht werden. In den Kundgebungen ist vielfach auch des vergangenen Jahres mit seinen mannigfachen Gedenktagen und Jubelfeiern Erwähnung geschehen. Zu meiner Freude habe ich zum Teil persönlich Zeuge der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit der an jenen Tagen die Heldenaten der Väter und die glückselig erregende Einigung der deutschen Stämme von Alt und Jung in Nord und Süd des Vaterlandes gepriesen wurden. Das deutsche Volk hat es aber dabei nicht bewenden lassen. In Einmütigkeit mit seinen Fürsten hat es zugleich gezeigt, daß es entschlossen ist, gleich den Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes erforderliche Opfer darzubringen und die schwer erlumpfte Stellung unter den Kulturvölkern der Erde auch zu behaupten. Im Vertrauen darauf, daß diese patriotische Gesinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in deutschen Herzen allezeit gehütet und gepflegt werden wird, gebe ich im Ausblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß Gott der Herr die deutschen Lande auch ferner auf friedlicher Bahn zu erproblicher Entwicklung führen werde.

Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin im Schloß, den 30. Januar 1914.

Wilhelm I. R.

Vertagung der Statthalterkrisis.

Graf Wedel bleibt noch.

Berlin, 30. Januar.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Wie wir hören, hat sich der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Freiherrn Jörn v. Dulaich und anderer aus ihren Amtenscheiden Mitglieder der reichsständischen Regierung in die Geschäfte einzuführen.

Mit dieser halbamtlichen Auslassung entfallen zunächst alle Kombinationen, die man an die gestrige Erklärung der Reichsregierung in der gleichen Zeitung, daß die Entscheidung des Kaisers in den „nächsten Tagen“ erfolgen werde, geknüpft hat. Dieser plötzliche Entschluß, die Statthalter- und Regierungskrise in Elb-Lothringen auf mehrere Monate zu vertagen, gibt allerdings der Vermutung Raum, daß unter den vielen genannten Kandidaten für die Nachfolger des Grafen Wedel noch nicht die geeignete Person ist, von der man eine befriedigende Lösung der Situation in den Reichsständen erwartet.

Der Waffengebrauch des Militärs.

Veränderte Dienstvorschrift.

Berlin, 30. Januar.

Die Regierung läßt in der offiziellen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgendes erklären: Für die angekündigte und vom Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede erwähnte Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899 über den Waffengebrauch des Militärs im Frieden sind zunächst beim Kriegsministerium die notwendigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig finden unter Zugiehung der preussischen und der Reichsressorts der Justiz und des Innern kommissarische Beratungen statt. Auch hat sich der Kriegsminister mit den zuständigen Stellen für die nichtpreussischen Kontingente in Verbindung gesetzt, um möglichst übereinstimmende in der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

50fache Überzeichnung der Preußenanleihe.

25 Milliarden.

Berlin, 30. Januar.

Die kürzlich aufgelegte preussische Anleihe, die zum erstenmal in der Form auslosbarer Schatzanweisungen erfolgt ist, hat einen ganz außergewöhnlichen Rekord in der Überzeichnung erzielt.

Auf die 4prozentige preussische 350-Millionen-Anleihe sind rund 25 Milliarden, darunter 19 Milliarden mit sechsmonatlicher Sperrverpflichtung, gezeichnet worden. Das ist eine noch nie dagewesene, beinahe 70fache Überzeichnung.

Anleihen werden in der Regel stark überzeichnet, damit die Zeichner bei der folgenden Verteilung, die regelmäßig im Verhältnis zur Höhe der Zeichnung vorgenommen wird, den von ihnen gewünschten Anteil an Effekten erhalten. Deshalb ist diese gewaltige Überzeichnung noch keineswegs maßgebend für die Höhe des wirklichen Kapitalangebots. Auf der anderen Seite läßt aber der ungewöhnlich große Betrag der Sperrzeichnungen erkennen, daß die Überzeichnungen nicht sowohl zu spekulativen Zwecken als vielmehr in der Absicht seitens der einzelnen Zeichner erfolgt sind, bei dem allgemeinen starken Wettbewerb um den Anleihebetrug einen möglichst großen Anteil zur ersten Kapitalanlage für sich zu gewinnen. Deshalb sind auch die Verteilungsstellen angewiesen worden, die kleinen Sparer nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung.) Es. Berlin, 30. Januar.

Bei der heute fortgesetzten Beratung des Domänenetats wurden zunächst allgemeine Klagen und Wünsche vorgebracht, die sich in der Richtung nach stärkerer

Aufteilung der Domänen

und Berücksichtigung der Kleinbesitzer bei den Teilverpachtungen bewegten. An der Aussprache beteiligten sich die Abgg. Dellus (Fr.), Dr. Wendlandt (natl.), Goser (Sos.), Köhnen-Hammelspringe (frl.). Ein nationalliberaler Antrag Bölsjo verlangte, daß vor Abschluß von Pacht- oder Kaufverträgen über Domänen unter Zugiehung aller Interessenten erörtert werde, ob sich die Domäne zur Aufteilung im Wege der inneren Kolonisation eigne, oder ob sich nicht ihre Verpachtung in Einzelparzellen empfehle; Verkäufe von Domänen zur ungeteilten Bewirtschaftung möglichst zu vermeiden und jeder Pachtundpachtbildung entgegenzuwirken.

Abg. Dr. v. Jette (F.) hielt diesen Antrag zu wern gehend. Man dürfe nicht vergessen, so führte er aus, daß bei manchen Böden, bei Wald, bei der Saatgutschätzung der Großbetriebe unerlässlich sei. Nach wie vor hätten seine Freunde aber die

innere Kolonisation

für eine Sache von größter Bedeutung. Besonders mehr müsse in der Arbeiteransiedlung geschehen. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Preisler erklärte, daß die Domänenverwaltung der inneren Kolonisation genügend entgegen gekommen sei. 1913 seien 19 Domänen mit 7545 Hektar aufgeteilt worden, während 29 Domänen mit 11 956 Hektar verpachtet wurden. Es könne sich bei der inneren Kolonisation nicht um eine Veräußerung des Großbesitzes handeln, sondern nur um die Verteilung des richtigen Verhältnisses zwischen Groß-, Mittel- und Kleinbesitz. Der Antrag Bölsjo sei gegenstandslos, da in seinem Sinne im allgemeinen schon vorgegangen würde.

Nach kurzer weiterer Debatte wurde der Antrag auf Zurückverweisung des Domänen-Ankaufsfonds an die Budgetkommission angenommen und der Antrag Bölsjo der Kommission überwiesen. Schließlich sprach sich Abg. Dr. Kölsche (F.) noch für einen harten Jollschuß zum Besten des Weinbaues aus. Dann verließ sich das Haus auf morgen.

Die Eroberung der Nordmark.

Vor 50 Jahren.

Am 1. Februar 1864 überschritten preussische und österreichische Truppen die Elber und marschierten in Schleswig-Holstein ein. Sie eroberten in kurzer Zeit das Land und zwangen die Dänen zum Frieden von Wien am 30. Oktober 1864, wodurch die Herzogtümer zuerst an Preußen und Österreich, nach 1866 aber an Preußen fielen.

Bismarck, der das neue Deutsche Reich schmiedet und mit Blut und Eisen zusammenschweißte, hat fast ein Menschenalter nach seiner ersten Betätigung in Schleswig-Holstein mit den Kolonialgründungen des Reiches das vor fünfzig Jahren begonnene Werk der Ordnung entgegengeführt. Der 30. Januar 1864 ist mit dem Eintreffen der Genehmigung König Wilhelms I. von Preußen in Nordd. Holm zur sofortigen Besetzung Schleswigs der Tag geworden, den das Deutsche Reich als seinen ideellen Geburtstag wohl bezeichnen darf. Durch den Vormarschbefehl, den Feldmarschall Graf Wrangel erließ, und mit dem Beginn der Operationen der ihm unterstellten zwei preussischen und des österreichischen Armeekorps gegen Rendsburg war der Würfel gefallen, der über 1866 und 1870 hin zum großen letzten Wurf von Versailles weiter gerollt ist.

Auf der Londoner Konferenz von 1852 hatte sich Dänemark, das zwei Jahre vorher die Erhebung der schleswig-holsteinischen Herzogtümer niederschlagen konnte, freilich verpflichtet, Schleswig nicht einzuverleiben. Preußen und Österreich, die beiden Haupt-Gegenkontrahenten dieses Versprechens, konnten allerdings nicht verhindern, daß die Danifizierungspolitik König Friedrichs VII. von Dänemark in Holstein rückwärts weitergeführt wurde, aber erst die Thronbesteigung seines Nachfolgers, Christians IX., am 15. November 1863, brachte den offenen Vertragsbruch und die dänische Mitteilung, auch an die Höfe von Berlin und Wien, daß auf Grund eines am 18. November 1863 vollzogenen neuen Grundgesetzes das meerschäumene deutsche Nordland nunmehr endgültig Dänenbesitz geworden sei. Die preussische, von Hannover, Sachsen und Österreich unterstützte Antwort erging am 15. Dezember und enthielt die Aufforderung an Dänemark, Schleswig-Holstein umgehend zu räumen. Da der deutsche Bund Bismarcks Entschluß, mit bewaffneter Hand seiner Politik Unterstützung zu leisten, nicht nachkommen zu sollen meinte, einigten sich Preußen und Österreich allein, die Ausübung der eben verfügbaren dänischen Ansetzung durchzuführen, und es übernahm am 20. Januar 1864 Freiherr v. Wrangel den Oberbefehl der preussischen und österreichischen Exekutionstruppen.

Die Waffengeführten, die Feldmarschallleutnant Baron Gablenz von jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle her durch Eisenbahnmärche nach Hamburg geführt hatte, sind auf ihrer Fahrt durch Sachsen und Brandenburg mit ungeheurer Jubel begrüßt worden. Wer konnte damals auch ahnen, welche Rolle die braven 1. und 2. Kameraden zweieinhalb Jahre später in dem zweiten Akt des großen Reichsgründungs-dramas spielen sollten! Es waren im ganzen 19 200 Mann österreichischer und ungarischer Infanterie, 1523 Mann Kavallerie, 48 Geschütze, 600 Mann Pioniere, denen 29 600 Mann Infanterie, 4260 Reiter, 130 Geschütze, 1200 Mann Pioniere von preussischer Seite aus entsprachen. Prinz Friedrich Karl, der sogenannte Rote Prinz, führte das 1. Korps mit den Infanterie-Divisionen v. Manstein und Bismarck, der Kavallerie-Division Graf v. Münster-Reinhold und der Reserve-Artillerie unter Oberstleutnant v. Saenger; das 2. Korps waren die Österreicher; das 3. (preussische) befehligte Generalleutnant v. d. Mülbe. Ihm unterstanden u. a. die 1861 neuerrichteten Garde-Regimenter 3. und 4. zu Fuß, Elisabeth und Augusta, die im Verlaufe des Feldzuges ihren jungen Fahnen unsterblichen Lorbeer gewannen.

Am Danewerk an der Schlei fiel die erste, sehr blutige, aber letzten Endes erfolgreiche Entscheidung gegen die Armee des Dänegenerals de Meza. Man sagte — sehr dem Volkstümlichen Umgebungsplane zuwider — den dänischen Bullen bei den Hörnern und verlor im Ungestüm des frontalen Angriffs viel kostbares Blut. So stark waren dort und auch bei Missunde vor allem die Verluste der Österreicher, daß sich daraus größtenteils ihre spätere geringe Teilnahme an den Kämpfen erklärt, die mit den herrlichen Tagen von Düppel und Alsen die Verrichtung gibt zu sagen, daß die Preußen es waren, die ihre Nordmark selbst erwarben.

Nach dem Einrücken der Verbündeten in Jütland, im März 1864, kam in die Operationen eine von der internationalen Diplomatie durch Druck auf Österreich betriebene Verlangsamung. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen war der preussische Versuch, der Feder mit dem Schwert in die Parade zu fallen. Schon am 20. April aber trat in London eine Konferenz der Großmächte zusammen, die mit dem am 20. Mai zwischen Dänemark und dem Feldmarschall v. Wrangel abgeschlossenen Waffenstillstand das letzte, und sicherlich nicht zuträglich gestimmte Wort haben zu sollen schien. Da erstarrte Bismarcks Genius im ersten vollen Richte. Er verstand es, die Gegner zu täuschen und zu teilen, so daß am 26. Juni erneut der Entscheidungskampf an die Waffen erging. Alsen und der 29. Juni 1864 ist die Antwort, Königgrätz das spätere, Sedan und Paris das letzte Echo gewesen. Unvergessen gehört die Nordmark zu Preußen und damit zum Reich. Nie soll sie, noch der kleinste Teil von ihr, jemand anderem gehören als den deutschen Vätern der Überlieferung Bismarcks und des ehrwürdigen ersten Wilhelms!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Kaiser hat anlässlich seines diesjährigen Geburtstages eine Anzahl Begnadigungen ausgesprochen. Teil derselben bezieht sich auf völlige Begnadigung von Straftat gewesenen Verurteilten, in den anderen Fällen wandelte der Monarch Gefängnisstrafen in Festungs- oder Geldstrafen um. Dem Vernehmen nach betrug die Zahl der Begnadigten insgesamt 32. Fälle, in denen wegen politischer Vergehen oder wegen Verleumdungen Straferfolg waren, blieben von der Begnadigung ausgeschlossen.

+ Zu Wahlrechtsdemonstrationen in Braunschweig kam es nach Schluß von sechs sozialdemokratischen Versammlungen, in denen gegen das Dreiklassenwahlrecht Braunschweig protestiert wurde. Eine große Menschenmenge zog durch die Straßen der Stadt, an dem herzoglichen Residenzschloß vorbei, wo sie auch verfuhrte, und Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht in den Schloßhöfen einbrachten. Der Hof war aber bereits abgesperrt. Der Steinweg kam es dann zwischen den Demonstranten und der zusammengezogenen Schutzmannschaft, berittenen Schutzeinheiten und zur Unterstützung herangezogenen Beamten der Nachtwache zu einem Zusammenstoß. Die Polizei säuberte den Steinweg und drängte die Demonstranten zurück, wobei sie allerdings auch von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußte. Auch zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

+ Mit der Frage einer Abänderung des Streikrechts beschäftigte sich die zweite sächsische Kammer. Hier erklärte der sächsische Minister des Innern, daß das Streikrecht nicht angefaßt werden dürfe. Das Verhalten der streikenden Parteien müsse sich im Rahmen der Staatsordnung bewegen. Vor allem müsse die Willensfreiheit des einzelnen gewahrt und die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten bleiben. Die Ausschreitungen von Ausländern müßten schnell bestraft werden. Die bestehenden Gesetze reichten wohl im allgemeinen aus, auch es sei doch nicht allenthalben der Fall. Die sächsische Regierung werde daher wie bisher so auch in Zukunft bei Bundesrat dafür eintreten, daß ihre Ansicht bei der bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuches Berücksichtigung finde. Sie wolle das Koalitionsrecht nicht antasten und wolle auch kein Ausnahmegeretz.

+ Die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Reichstagsabgeordneten v. Salem in Schwab, der der Reichspartei angehört, ist von der Wahlprüfungskommission des Reichstages erneut erfolgt. Auf Grund der polnischen Wahlproteste hat eine Prüfung der Wahllisten stattgefunden, die dahin führte, daß eine große Anzahl von Stimmen, die für Salem abgegeben waren, dem polnischen Kandidaten zugerechnet wurden. Dadurch gestaltete sich das Gesamtergebnis wie folgt: v. Salem wurden 8015 Stimmen angesetzt, den unterlegenen Gegenkandidaten 806. Damit hat v. Salem die absolute Majorität von 80 Stimmen verloren.

+ In der Budgetkommission der zweiten elsass-lothringischen Kammer wurden von der Regierung für den Verband für Jugendpflege 100 000 Mark gefordert, wofür die Kommission jedoch mit der Begründung abgelehnt, man könne sich nach den Vorfällen in Sabern von der Tätigkeit eines Verbandes, in dessen Komitee die Spitze der Zivilverwaltung mit den kommandierenden Generälen zusammenwirken sollen, nicht versprechen. Auf schriftlicher Seite wurde dann betont, daß man dem unter dem Protektorat des Grafen Wedel stehenden Verband wohl einen gewissen Beitrag zur Verfügung stellen könne. Da aber der Statthalter seinen Platz verlassen müßte, wolle man zunächst abwarten, wer sein Nachfolger werden würde. Auch prinzipielle Bedenken gegen den Geist der staatlichen Jugendpflege wurden erhoben; doch gaben die angeführten politischen Bedenken den Ausschlag. Ein Protest gegen die Verletzung des durch seine Stellungnahme gegen den Kreisdirektor Wahl im Reuter-Broschenschen Gendarmenreiebshauptmanns Schotte von Saarbun nach Sabern hat die Budgetkommission ferner die Vorschläge sämtlicher Gendarmenreiebshauptleute abgelehnt.

Großbritannien.

+ Ein beträchtliches Abflauen der türkischen Kriegsluft konstatiert das englische auswärtige Amt, indem folgende Notiz verbreitet läßt: Vor ungefähr einer Woche empfanden die Diplomaten einige Besorgnis, da sie aus verschiedenen Quellen Informationen erhielten, die durchblicken ließen, daß die Türkei die Absicht habe, bestimmte Entschlüsse betreffs der Agäischen Inseln zu treffen. Man glaubt, daß gewisse offizielle Botsprechungen eine offizielle Erklärung in Konstantinopel veranlassen haben, daß die Türkei nicht die Absicht habe, eine aberteuerliche Politik zu verfolgen. Einige glauben, daß die beunruhigenden Nachrichten aus Konstantinopel darauf ausgingen, weil die finanziellen Unterabteilungen der Türkei in Paris jüngst zum Stillstand kamen. Andererseits sind die Diplomaten ebenfalls dadurch beruhigt, daß die Mächte fest entschlossen sind, ihre Entschlüsse betreffs der Agäischen Inseln ebenso wie hinsichtlich Albaniens ausgeführt zu sehen.

China.

+ Gefährliche Räuberbanden treiben, nach einer Meldung aus Schanghai, ihr Unwesen. So hat die China-Inlandmission Telegramme aus Quanchow in Anhui erhalten, wonach auf 2000 Mann geschätzte Räuber fast die ganze Stadt geplündert und verbrannt haben. Der britische Missionar sei mit Frau und Kindern nach Luchow geflüchtet. Die römisch-katholischen Missionare sollen noch in Quanchow weilen und unverletzt sein. Augenscheinlich gehören diese Räuber zu der Bande des Weißen Wolf, die kürzlich in Ost-Tonnan geplündert hat.

Frankreich.

+ Der bekannte französische Dichter und ehemalige Abgeordnete Paul Déroulède ist in Nizza im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war seit seines Lebens ein Deutschhasser und demgemäß einer der eifrigsten Befürworter des Revanchegedankens. 1870 hat er als Freiwilliger gegen Deutschland gekämpft, wurde allerdings schon bei Reims von den verhassten Deutschen gefangen genommen und in Breslau interniert. Als polnischer Jude verkleidet, gelang es ihm aber, über die österreichische Grenze zu entkommen und sich wieder bei seinem Regiment zu stellen. Nach dem Kriege kämpfte er dann unentwegt mit der Feder gegen den „Erfreih“, bis sein etwas abenteuerliches Leben ein Ende genommen wurde.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Gesundene Gegenstände.

Eine Handtasche mit Inhalt (Portemonnaie), ein Hund (Farbe gelb) zugekauft.
Dieselben können von den sich legitimierenden Eigentümern auf dem Bürgermeisteramt (Polizeibüro) abgeholt werden.

Braubach, 29. Jan. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Eichenerlage in Braubach ist in Betrieb genommen worden. Eickungen erfolgen nur auf Antrag des Magistrats dann, wenn eine genügend große Anzahl Messgeräte zur Eickung eingeliefert worden ist.

Rassel, 15. Januar 1914.

Der Oberpräsident
gez. Dengstenberg,
Wirklicher Geheimrat.

Wird veröffentlicht

Braubach, 29. Januar 1914.

Der Magistrat.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 1. te Viertel des Rechnungsjahres 1913 sind bis zum 14. Febr. d. J. zu zahlen.

Braubach, 29. Januar 1914.

Die Stadtkasse.

Nähmaschinen-Nadeln

offert billigt

Jul. Rüping.

3 Helfer in der Not!

Dr. von Gimborns Abführmittel

„forbil.“

Dr. von Gimborns Stopfmittel

„fertel.“

Dr. von Gimborns Wurmmittel

„Deril.“

Sind erprobte und unschädliche Mittel, von angenehmen Geschmack! Schachtel für 10maligen Gebrauch reichend 30 Pfg. empfohlen von Dr.

Marksburg-Drogerie.

Freiwillige Feuerwehr Braubach. PROGRAMM

zu der am Sonntag, den 1. Februar 1914, Abends 8 Uhr im Saale „zum RHEINBERG“ (Ludw. Krämer) stattfindenden

Kaisers-Geburtstags-Feier.

1. Musik: „Germania-Marsch“ Teike.
2. Prolog.
3. ANSPRACHE.
4. Theater:

„Der Feuerwehrmann in Nöten.“

Original-Schwank in 1 Aufzug von Hans Engler.

Personen:

Köhler (Brandmeister), Kolbe, Laube, Teteberg, Bloch, Reuter (Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr), Frau Schönmann (Kolbe's Wirtin).

5. Musik: „Kind, ich schlafe so schlecht.“

Duett a. d. Operette „Filmzauber“ W. Kollo.

6. Theater:

„Pension-Streiche.“

Schwank in 1 Akt von Paul Lehnhard.

Personen:

Ella, Anna, Hildegard, Dora (Pensionärinnen), Luise („Mädchen für Alles“).

7. Musik: „Lustspiel-Ouvertüre“ Gärtner.

- 8 Theater:

„Grossfeuer in Trottelheim“

oder: „Die Trottelheimer Feuerwehr hat eine Automobildampfspritze.“

Humorist Gesamtspiel mit Gesang in 1 Akt v. A. Spahn.

Personen:

Haase (Gemeindevorsteher), Jochen, Melichor, Balzer, Kasper (Bauern im Gemeindevorstand), Huhn (Dorfpolizist und Gemeindefrieder).

Hierauf:

BALL.

Die aktiven und inaktiven Mitglieder und ihre Familien haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintrittsgeld, eine Dame frei.

Tanz frei!

Die Kameraden werden gebeten, in Tuchrock und Mütze zu erscheinen.

Während des Theaters ist das Rauchen zu unterlassen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Kleine Wohnung
zum 1. April zu vermieten.
Schöne Villa
zu verkaufen.
Näheres durch Herrn Gerichtsherrn Follert.

Nur mit Rotband



Lubns
wäscht am besten

Samstag treffen
Pa. Speisekartoffeln
ein.
Karl Kugelmeien.

Farbe zu Hause



nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Ein guterhaltener
Herd
zu verkaufen.
Krankenhaus.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Stumpf- und Reizhusten.

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den 3 Tannen.
6100 nat. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den sich. Erfolg
Neuerst bekömmliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.
a. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben in Braubach bei:
Ang. Gran,
Emil Eschenbrenner
Chr. Bieghardt,
Karl Meischeide.

Naturrein.
Selbstgekelterten
Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Eine freundliche
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör an
ruhige Leute für sofort oder
später zu vermieten.
Holltorstraße 45.

Riesen-
Rollmöpse
per Stück 10 Pfg. eingetroffen.
Adolf Wieghardt.

Strumpfwaren
Damen-Strümpfe, Herren-
Soden. Der beliebte Schul-
strumpf für Kinder.
Geisw. Schumacher.

Rohess-
Bücklinge
in feinsten vollstetter Qualität
empfiehlt
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altrona-Bahrenfeld

Neueheit
Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend - nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Schützen-Gesellschaft Braubach.
Tagesordnung

Haupt-Schützengedot
bei Schützenbruder Chr. Volk, am Samstag, den 31.
Januar 1914, Abends 7 30 Uhr:
1. Erhaltung des Jahres- und Kassensberichts
2. Entloftung des Kassens
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Sonstige Gesellschaftsangelegenheiten
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand:
J. K.: Stöhr.

Einleuchten
muß es jedem, daß
Lindol Bonbons
(mit Eucalyptus-Menthol) wegen ihrer vorzüglichen Qualität
das beste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit u. Ver-
schleimung sind. Paket 30 Pfg.
zu haben in der
Marksburg-Drogerie.

Inserate
für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen be-
sorgt von der Geschäftsstelle der
Rheinischen Nachrichten.

Käse
Feinsten Emmenthaler
„Holländer“
„Edamer“
„Tilsiter“
„Camembert“
in ganzen und halben Stücken
Kräuter- u. Parmesan-
Mainzer Käse
loose und in ganzen Röstchen.
alles in nur prima Ware
empfehlen
Jean Engel.

Nähmaschinen
— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Wenn Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.
Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.
Georg Philipp Cles.

Herren-Westen
durchweg gestrichet
in den schönsten Farbenstellungen in jeder Breite vorrätig.
Rudolf Neuhaus.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide und zur Herbstdüngung
und insbesondere zur
frühjahrsdüngung.

Zehende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.
Keine Verluste durch Versickern od. Verdunsten
Keine Lagerfrucht
Kein Befall
Schutz gegen Pflanzentrunkheit
Erhöhte Ernten bis 100% und mehr
Bessere Beschaffenheit und Güte
Längere Haltbarkeit der Früchte
Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 500.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittel-
händler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche
Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 Kilo.
Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation weiltlich der Eibe und nach Süddeutschland gegen sofortige Bar-
zahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich
billiger ist als im Chilesalpeter.
Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets un-
entgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftstelle d. Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.